

Grußwort anlässlich der XXIII. Streifzüge in Dietzhausen!  
November 2020

Wie schnelllebig ist unsere Zeit, wie komplex, wie global!  
Wir können heute mit Menschen vom anderen Ende der Welt kommunizieren, wir haben Freunde bei Facebook und Instagram. Bilder spielen dabei eine besondere Rolle.

Sie halten den Augenblick fest, von dem gesagt wird, dass er die kurze Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft ist. Gegenwart als Wimperschlag, schnell und vergänglich. Um so wichtiger ist es, den Augenblick festzuhalten. So ist zu verstehen, dass Heimat- und Brauchtumpflege derzeit eine Renaissance erleben und Bestandteil des regionalen kulturellen und gesellschaftlichen Leben sind. Auf beeindruckende Weise gelingt das seit 23 Jahren in Dietzhausen bei den Streifzügen, die Rudolf Denner mit anderen Aktiven in der Kirche organisiert. Das ganze Dorf nimmt regen Anteil, auch und gerade die Jüngeren.

Es war eine gute und publikumswirksame Idee, Begegnungen und Ereignisse der Vergangenheit mit historischen Fotografien wachzuhalten und dabei unverwechselbare Spuren längst vergangener Zeiten aufzuzeigen. Erinnerungen wachzuhalten. So treten Ereignisse und Menschen mit den heute Lebenden in Beziehung, die eigentlich schon im Nebel der Geschichte verschwunden waren. Tragisches, Lustiges und Trauriges wird gezeigt, dokumentiert und so aufgearbeitet. Fast immer sind es Lebensweise und Taten der Dietzhäuser, die der heute lebenden Generationen nahe gebracht und so reflektiert wird. Was war bedeutsam? Was wurde getan, um das Leben erträglicher zu gestalten? Und was darf nie wieder geschehen? Wer sich diese Frage ehrlich beantworten will, schaut zurück in die Zeit des 1. und des 2. Weltkrieges. Der sieht die Toten, die Verehrten, die Geflüchteten. Der erkennt, dass Waffen nicht die Lösung, sondern Teil des Problems sind und kann besser verstehen, warum dieses NIE WIEDER von damals die Verpflichtung von heute ist.

Es ist lebendiger Geschichtsunterricht, der in Dietzhausen nunmehr auch digital praktiziert wird. Das knüpft neue Beziehungen zwischen Alten und Jungen, das prägt Identität. Und es macht deutlich, wie wichtig es ist, dass Menschen gut zusammenleben. Insofern ist die Ausstellung nicht nur eine Rückbesinnung, sondern auch eine Würdigung der Lebensleistungen vergangener Generationen und macht die Herausforderungen für eine gute, friedliche Zukunft deutlich. Eine differenzierte Erinnerungskultur ist angesichts turbulenter Zeiten wichtiger denn je. Deshalb gilt mein Dank allen Akteuren, die den Prozess der Digitalisierung mit Akribie und Engagement vorangetrieben haben. Nun können wir nicht nur am Wochenende um den Totensonntag die Ausstellung betrachten. Ich hoffe sehr, dass es trotzdem noch unmittelbare Kontakte von Menschen gibt und die Schulen diesen großartigen Fundus nutzen, um Geschichte lebendig zu vermitteln. Im Kulturausschuss sollen wir beraten, wie dieses Material Eingang in das Geschichtsbewusstsein der gesamten Stadt Suhl finden kann. Im künftigen Haus der Geschichte könnte die Erinnerung an die Streifzüge vielleicht einen festen Platz finden. Ich sage DANK und Anerkennung und wünsche weiterhin alles Gute!

Mit besten Grüßen  
Ina Leukefeld, Stadträtin Suhl